

auf ein gutes Bild eines ausgesprochen netzstieligen Hexenröhrlings hin, das Fries als *Boletus luridus* Schaeff. bestimmt und als „icon eximia“ bezeichnet hat, während er später auch den ungenetzten (= *B. miniatorporus* Secr.) als zu *B. luridus* gehörig bezeichnet und damit zu der Verwirrung in dieser Gruppe beigetragen hat<sup>1</sup>. (Ich muß mich hier mit vorstehenden Hinweisen begnügen; eine ausführlichere kritische Besprechung der Schmalzschen Tafeln beabsichtige ich später an anderer Stelle zu geben.)

Schmalz hat mehrmals versucht, die Publikation seiner Tafeln zu ermöglichen und zur Subskription aufgefordert. (Prospectus. Fungorum Species novis iconibus novisque descriptionibus illustratae. Pars I. Fungi carnosi. Cum pluribus Mycologis editurus est Eduardus Schmalz, s. l. et a. — Mit zwei gut ausgeführten Farbtafeln von *Fistulina hepatica* Fr. und *Agaricus volemus* Fr. in Quartformat. — Auch deutsch abgedruckt in: Flora, X 2 (1827) Erste Beilage, S. 1—21. 1829 nochmals abgedruckt unter dem Titel: „Commentatio Botanica sistens descriptionem *Fistulinae hepaticae* Bull. et *Agarici volemi* Fr.“)<sup>2</sup> Doch ist das Unternehmen immer wieder an den zu hohen Kosten gescheitert<sup>3</sup>, und 1854 teilt Schmalz in der Botanischen Zeitung (Bd. XIII, Sp. 22—24) mit, daß er deshalb seine Originaltafeln 1852 mit vielen anderen Werken der Königlichen Öffentlichen Bibliothek in Dresden geschenkt habe<sup>4</sup>. — Aus dem Prospekt geht übrigens hervor, daß Ficinus ihm auch seine von ihm selbst gemalten Bilder zur Publikation überlassen wollte. Ob und wo diese noch vorhanden sind, ist mir unbekannt.

## II. Standortsbelege zur Pilzflora Sachsens im Berliner Herbar.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß das Pilzherbar des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem auch sehr zahlreiche Pilze aus Sachsen enthält, darunter die Herbare von drei verstorbenen sächsischen Mykologen. Ich sehe dabei ab von den vielen aus Sachsen stammenden Exsikkaten, die in den bekannten „ausgegebenen“, mit gedruckten Etiketten versehenen Exsikkatensammlungen enthalten sind, die außer im Berliner Museum auch in anderen größeren Herbaren vorhanden und zugänglich sein dürften, wie namentlich:

W. Krieger, *Fungi saxonici*<sup>5 6</sup> (1885—1919): alle aus Sachsen meist von Krieger in der Sächsischen Schweiz, besonders bei Königstein gesammelt, einiges von G. Wagner (Fichtelberg und Gr. Winterberg) und G. Feurich (bei Bautzen);

<sup>1</sup> Vgl. Franz Kallenbach in: Die Pilze Mitteleuropas, I (Leipzig 1926ff.) S. 23f.

<sup>2</sup> Wie mir Herr Dr. R. Zaunick mitteilt, befindet sich auf dem Innenumschlag des der Bibliothek des Botanischen Instituts der Dresdner Technischen Hochschule gehörigen Separat-Druckes der „Commentatio botanica“ (Lipsiae 1829) (4<sup>o</sup>. [II.] 7 S.) [Signatur: VI 4 (253)] folgende handschriftliche Notiz: „NB. Bloß in 30 Exemplaren vorhanden, und im Buchhandel nicht zu haben.“

<sup>3</sup> Vgl. z. B. Reichenbach in: Flora, XIII 1 (1830) S. 267.

<sup>4</sup> Z. B. E. M. Fries: Systema mycologicum, I u. II (1821/23). Auch einen Band mit Pilzaquarellen des Erlanger Professors Wilhelm Daniel Joseph Koch [Sächs. LB Dresden: Botan. 820]. — Seine Flechtensammlung hat L. Rabenhorst gekauft (vgl. dessen: Kryptogamenflora von Sachsen, II: Flechten, Leipzig 1870, S. V).

<sup>5</sup> Auch im Herbar des Botanischen Instituts der Techn. Hochschule zu Dresden vorhanden.

<sup>6</sup> Auch im Herbar des Botanischen Instituts der Forstlichen Hochschule Tharandt.